

A 96

Ueber den

Zusammenhang indischer Fabeln mit griechischen.

Eine kritische Abhandlung

von

A. Weber.



Separat-Abdruck aus den Indischen Studien III,2.3



Berlin.

Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung.

1855.

25.30.g.

XX

A

Druck von Trowitzsch & Sohn in Berlin

Meinem theuren Schwiegervater

M. Adolph Gottlieb Althanss

Pfarrer in Tragis und Haynichen

zu seinem

funfzigjährigen Doctorjubiläum

festo resurrectionis 1855

in inniger Liebe dargebracht.

Ueber den Zusammenhang indischer Fabeln mit griechischen

mit specieller Beziehung auf:

Essai sur les rapports qui existent entre les apologues de l'Inde et les apologues de la Grèce par A. Wagener, professeur agrégé à l'université de Gand. — Mémoires couronnés et mémoires des savants étrangers, publiés par l'academie royale des sciences, des lettres, et des beaux arts de Belgique. tom. XXV. 1851 — 1853. Bruxelles 1854. 126 pp. 4o.

Wir haben hier eine sehr fleissige Arbeit vor uns, die im Jahre 1849 einen Preis der philosophischen Fakultät in Bonn gewann, am 2. Februar 1852 der Belgischen Akademie überreicht ward, und nun im Jahre 1854 erschienen ist. Diese chronologische Uebersicht über ihre Entstehung erklärt zugleich theilweise ihre Mängel. Von den Resultaten und Anschauungen nämlich, welche uns gerade diese letzten Jahre über die literarische Chronologie Indiens gebracht haben, ist hier nirgend eine Spur zu finden, die Kritik des Vf. befindet sich vielmehr noch durchweg auf einem jetzt bereits veralteten Standpunkte. Aber auch im Uebrigen wäre in dem indischen Theile der Arbeit mehrfach etwas mehr Umsicht zu wünschen gewesen^o). Desto

*) So bezeichnet das Wort itihāsa nicht „ainsi il parla“, wie es p. 21 erklärt wird. — Von Dubois's Uebersetzung des Pancatantra heisst es p. 27: „de plus, selon toute probabilité il n'a eu devant lui qu'une édition de beaucoup postérieure à celle qu'a publiée Mr. Kosegarten“. Herr Wagener scheint also nicht zu wissen, dass Dubois gar nicht aus dem Sanskrit, sondern nur aus den Vulgärdialekten übersetzt hat! — Ueber die mangelhafte Benützung der Wilson'schen Analyse des Pancatantra, der Loiseleur Deslongchamps'schen (nicht Delonchamps oder De

luchtiger scheint er in der klassischen Philologie bewandert zu sein, worüber mir freilich kein eigenes Urtheil zusteht.

Es ist dem Vf. gelungen, für eine Zahl von gegen zwanzig indischen Fabeln ganz entsprechende griechische Fabeln nachzuweisen: freilich ist das keine grosse Sache, denn ein solches Resultat springt sogleich einem Jeden in die Augen, der überhaupt eine Vergleichung beider Fabelkreise einmal anstellt. So hat denn auch bereits Wilson in seinem analytical account of the Pancatantra, in den Transactions of the Royal Asiat. Soc. I, 163 ff. 1827, bereits einiges dgl. angeführt, so p. 169. 172 (the cat and the lion). 176 (Zopyrus). 198. 199 (allerdings mehr in Bezug auf mittelalterliche Stoffe): noch mehreres aber Loiseleur Deslongchamps in seinem essai sur les fables indiennes Paris 1838, worin er p. 38 die hier dritte und funfzehnte Fabel, p. 45 die hier zehnte, p. 49 die hier sechste, p. 51 die hier erste und vierte, ihrem äsopischen Ebenbilde vergleicht*): von Herrn W. wird er in dieser Beziehung indess nur bei der hier dreizehnten und zwanzigsten Fabel erwähnt. Seitdem sind nun sowohl Babrius als der Text des Pancatantra bekannt geworden, und uns dadurch eine festere Grundlage für diese Vergleichen gegeben.

Das Bemühen des Herrn Vfs. geht nun aber zugleich auch dahin zu beweisen, dass die indische Fabel das jedesmalige Original, die griechische dessen Nachbildung sei. Auch ich habe in meinen Akad. Vorles. p. 196 mich zu einer ähnlichen Ansicht bekannt, seitdem indess bereits mehrfach (I. St. III, 128. Allg.

Longchamps, wie Herr W. schreibt) Schrift sur les fables indiennes, über die mehrfachen Verstösse der Angaben aus dem Pancatantra gegen den Text desselben, über die apodiktische, aber irrige Angabe in Betreff der im M. Bhārata sich findenden Fabeln etc. s. im Verlauf.

*) s. auch Robert essai sur les fabulistes qui ont précédé La Fontaine im ersten Theil seiner fables inédites, resp. seiner Ausgabe desselben. Paris 1825. p. CCXX.